



Aus: Rutu Modan: "Das Erbe", Carlsen-Verlag, 2013

›Wurzellose Kosmopoliten‹ Comics zu jüdischen Identitäten in Europa, USA und Israel von den Zwanziger Jahren bis heute

21. Januar 2014 - 4. Mai 2014

Kuratiert von Jonas Engelmann

Eine Ausstellung im Rahmen von ›Vot ken you mach?‹

Im Rahmen von *Vot ken you mach?* wurde von Jonas Engelmann, freier Autor und Comicexperte in Wiesbaden, eine Ausstellung unter dem Titel *Wurzellose Kosmopoliten. Comics zu jüdischen Identitäten in Europa, USA und Israel* zusammengestellt, die ab dem 22. Januar im Foyer des Kunsthau Dresden zu sehen ist.

Der Begriff und der Vorwurf der Wurzellosigkeit gegenüber Juden in Europa entstand im 19. Jahrhundert und umfasst viele Bedeutungen: vom antisemitischen Stereotyp des 'Wanderjuden' bis hin zu der in diesem Titel zitierten Bezeichnung von Stalin initiierten antizionistischen und antijüdischen Kampagne von 1948 bis 1953. Der Vorwurf der Wurzellosigkeit lässt sich jedoch auch in eine politische Utopie verwandeln: Das Nicht-Verwurzelte birgt die Möglichkeit einer Unabhängigkeit von religiösen wie gesellschaftlichen Zwängen und die Vision einer nicht territorial oder national gebundenen Identität.

Wurzellose Kosmopoliten zeigt anhand über dreißig Comic-Bänden verschiedener Autoren aus Europa, Israel und den USA in einer in Zusammenarbeit mit WILDSMILE-Studios und dem Kunsthaus Dresden entwickelten Raumgestaltung zwischen jüdischer Geschichte in Europa und Comics anhand von verschiedenen Blickpunkten: Das jüdische Europa vor der Shoah wird in den Comic-Erzählungen ebenso anschaulich wie die jüdische (Migrations-)Spuren in den USA. Sowohl vor dem Hintergrund der europäisch-jüdischen Geschichte wie auch der Geschichte des Comics ist der Shoah und dem Antisemitismus in Europa ein weiterer Schwerpunkt gewidmet, ein Ausblick auf aktuelle Comicproduktionen fokussiert die Frage nach jüdischer Identität in Europa heute.

Weiterführend:

Die Comic-Legende Will Eisner hat in einer Rede einmal bemerkt, er sei zum Comiczeichnen gekommen, da jüdische Immigranten in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Amerika nur wenige Möglichkeiten hatten, in anderen künstlerischen Bereichen unterzukommen. Und tatsächlich ist der Comic in Amerika wie kaum ein anderes Medium von Beginn an stark durch jüdische Immigranten geprägt, die an der amerikanischen Ostküste ansässig waren. Bereits in den Comics früher Zeichner wie Milt Gross finden sich Reflexionen zur Immigration der jüdischen Bevölkerung Amerikas wieder, ihrer Versuche, sich in die amerikanische Gesellschaft zu integrieren.

Aspekte dieser frühen Verbindung jüdischer Identität in der Neuen Welt mit dem Medium Comic finden sich auch in der Gegenwart wieder; die von Jonas Engelmann kuratierte Comic-Ausstellung *Wurzellose Kosmopoliten. Comics zu jüdischen Identitäten in Europa, USA und Israel* bildet diesen Zusammenhang mit Arbeiten zu jüdischen (Migrations-)Spuren in Amerika ab: Graphic Novels von Künstlern wie Leela Corman, James Sturm oder Will Eisner lassen hier die Zerrissenheit jüdischen Lebens zwischen der Erinnerung ans osteuropäische Shtetl und der Realität der Neuen Welt sichtbar werden. Insbesondere Will Eisner hat in seinen Arbeiten über New York aus einer jüdischen Perspektive Schlaglichter auf die Lebensumstände der Migranten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geworfen, ebenso wie Ben Katchor einige Jahrzehnte später in *The Jew of New York* ein fiktives jüdisches New York im 19. Jahrhundert beschreibt.

Auch Figuren und Themen der jüdischen Kulturgeschichte erlebten in den letzten zwanzig Jahren eine Renaissance im Comic; eine Bezugnahme auf jüdische Traditionen im Schatten von Auschwitz. Jüdisches Leben in Europa vor 1933 ist daher ein zweiter Schwerpunkt der Ausstellung. Sei es die jüdische Mystik wie in Dino Battaglias *Golem*, die jüdische Kulturgeschichte wie in David Zane

Mairowitz' und Robert Crumbs *Kafka* oder osteuropäisches Alltagsleben wie in James Sturms *Markttag* und Sammy Harkhams *Everything Together*: der Blick auf die Vergangenheit vor der Shoah nimmt in Comics der letzten Jahre einen immer größeren Raum ein.

Als 1986 der erste Band von Art Spiegelmans mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Meisterwerks *Maus* erschien, avancierte dieser nicht nur binnen kurzer Zeit zum Klassiker des Genres, sondern auch, was kurz vorher noch undenkbar für eine Graphic Novel gewesen wäre, zu einem Klassiker der künstlerischen Annäherung an die Shoah. Spiegelman beschreibt darin das jüdische Leben in Polen vor der Shoah, das (Über-)Leben seiner Eltern, deren Traumata in der Gegenwart und die Auswirkungen der Verfolgung auf die nachfolgenden Generationen, Aspekte die auch andere zu diesem Thema arbeitende und in der Ausstellung präsentierte Künstler wie Miriam Katin, Martin Lemelman oder Joe Kubert ins Zentrum ihrer Comics rücken.

Dass nach der Shoah ein jüdischer Blick auf Europa nicht ohne dieses Erbe zu denken ist, machen die Arbeiten, die in der Ausstellung unter dem Suchbegriff 'Juden und Europa heute' präsentiert werden, deutlich: der Franzose Jérémy Dres begibt sich in *We Won't See Auschwitz* auf die Suche nach der zerstörten Lebenswelt seiner Großeltern in Polen, wo er auf die Gegenwart des Antisemitismus trifft, die Israelin Rutu Modan zeigt mit ihrer neuen Erzählung *Das Erbe* die Schwierigkeiten des Umgangs mit der Last der Vergangenheit vor dem Hintergrund des heutigen Polens auf. Art Spiegelman publizierte eine von Unbehagen geprägte Comicreportage aus Rostock-Lichtenhagen kurz nach den Brandanschlägen 1992. Vor diesem Hintergrund zeigen jedoch auch Projekte wie die in der Ausstellung präsentierten *Cargo* und *Tel Aviv Berlin*, Wege in eine Zukunft gemeinsamer Projekte auf im Rahmen derer sich deutsche und israelische Comiczeichner gegenseitig besuchen und die Lebenswelt des jeweils anderen porträtieren.

Die Ausstellung zeigt ein vielfältiges Spektrum von Beispielen der Reflexion von Erinnerung, die in ihren besten Momenten eines verdeutlichen: jüdische Erinnerung nach Auschwitz ist ein Konstruktionsprozess, die Arbeit mit und Interpretation von Erinnerung, eine Reflexion der benutzten Bilder und des eigenen Arbeitens mit Bildern. Der Comic bietet für diese Reflexion das ideale Medium, da er bereits von sich aus Authentizität verneint: die Bilder sind immer schon gezeichnet, versuchen somit gar nicht erst authentisches zu vermitteln, sondern nähern sich der Shoah lediglich an, um sogleich wieder vor der Undarstellbarkeit zurückzuschrecken.

Erinnerung ist im Judentum ein kreativer, interpretatorischer Akt, der die Tradition und die Überlieferung an die jeweils aktuellen Zeitumstände heranzführt, und an diese Tradition versucht der Comic anzuknüpfen. Eine Meister dieses Spiels mit der Vergangenheit und Gegenwart jüdischer Tradition ist der Franzose Joann Sfar, der im Rahmen von *Vot ken you mach?* mit einer Einzelausstellung unter dem Titel *Luftmenschen* im Dresdner Kulturrathaus gewürdigt wird. (in Zusammenarbeit mit dem Institut français, Kunstfoyer des Kulturrathauses, Königstrasse 15, vom 22.1. bis zum 28.3.2014)

›Jüdisches Europa bis 1933‹

Dino Battaglia: Golem. Altamira Verlag, 1991

Battaglia überführt die Legende um den Prager Golem in den Comic. Er bezieht sich auf die bekannteste Überlieferung, in der es heißt, der Golem sei von Rabbi Löw geschaffen worden, um in der Zeit vor Pessach in Prag zu kontrollieren, dass niemand ein totes Kind im jüdischen Ghetto ablegt, um den Juden den Tod in die Schuhe zu schieben.

James Sturm: Markttag. Berlin: Reprodukt, 2011

Jüdisches Shtetl-Leben in Osteuropa zu Beginn der industriellen Revolution. Der Teppichknüpfer Mendelmann muss mit den Veränderungen seiner Lebenswelt zurechtkommen; einzig das Shtetl bietet (noch) Schutz vor der hereinbrechenden Wirklichkeit einer Neuen Welt.

Will Eisner: Zum Herzen des Sturms. Köln: Egmont, 1990

Jüdisches Europa, Migration nach Amerika, Zweiter Weltkrieg aus der Perspektive eines jüdisch-amerikanischen Soldaten: Eisners autobiografischer Familienroman-Comic.

Sammy Harkham: Everything Together. Collected Stories. New York: Picturebox, 2012

Shtetl-Leben und Golems als Independent-Comic. Neben einem Comic über das Shtetl von Lubavitch in der Ukraine hat auch der Golem in einem Comic des Sammelbandes einen Auftritt.

Hugo Pratt: Corto Maltese. Venezianische Legende, Hamburg: Carlsen, 1998

Abenteuercomic im Milieu des Jüdischen Ghettos von Venedig. Hugo Pratt, dessen Mutter einen jüdischen Hintergrund hatte, spielt in diesem Band der berühmten Reihe am offensten mit Elementen der jüdisch-europäischen Kulturgeschichte, aber auch andere Abenteuer des Kapitäns Corto Maltese sind mit subtilen jüdischen Themen angereichert.

David Zane Mairowitz / Robert Crumb: Kafka. Berlin: Reprodukt, 2013

Eine Biographie Franz Kafkas und gleichzeitig jüdisch-deutsch-prager Kulturgeschichte. Man merkt jedem Panel die Auseinandersetzung von Crumb und Mairowitz mit Franz Kafka an: Literarisches Werk und Biografie werden aufeinander bezogen, das eine aus dem anderen erklärt, Comicbilder gefunden für die literarischen Bilder des Autors und selbst für Kafka-Kenner ergeben sich neue Erkenntnisse.

Elke R. Steiner: Die anderen Mendelssohns. Berlin: Reprodukt 2004/2014

Die Geschichte(n) der „schwarzen Schafe“ der jüdischen Familie, erzählt wird von den sechs Kindern von Moses Mendelssohn.

›Jüdische (Migrations-) Spuren in Amerika‹

James Sturm: James Sturm´s America. God, Gold and Golems. Montreal: Drawn & Quarterly, 2007

Darin v.a.: „The Golem’s Mighty Swing“, eine Überführung des Golem-Mythos ins Amerika der 1920er. Das jüdische Baseballteam „The Stars of David“ wird vom deutschen Geschäftsmann Victor Paige gemanagt, der aus einem der Spieler einen Golem kreiert, der sie zwar nicht vor antisemitischen Anfeindungen schützen kann, jedoch zunächst so viele Zuschauer ins Stadion lockt, dass die Mannschaft zumindest vom Spielen leben kann.

Leela Corman: Unterzakhn. New York: Schocken, 2012

Jüdische Migration aus Osteuropa nach New York, mit Rückblicken in den jüdischen (Luftmenschen-)Alltag des 19. Jh. in Europa. Zwei Zwillingsschwestern erleben unterschiedliche Möglichkeiten jüdischen Lebens in Amerika.

Ben Katchor: Der Jude von New York. Berlin: avant-verlag, 2009

Das Leben der jüdischen Community New Yorks im 19. Jahrhundert. Viele jüdische Lebenswege verknüpfen sich zu einem Gesamtbild des Jüdischen New York.

Will Eisner: Ein Vertrag mit Gott. Mietshausgeschichten. Reinbek bei Hamburg: Carlsen, 2010

Angesiedelt im jüdischen Mietshausmilieu der 1920er- und 30er-Jahre lässt Eisner die Alte Welt Osteuropas und die Neue Welt Amerikas aufeinander treffen.

›Shoah / Antisemitismus‹

Joe Kubert: Yossel, 19. April 1943. Eine Geschichte des Aufstands im Warschauer Ghetto. Köln: Egmont, 2003

Der aussichtslose Kampf der ghettoisierten Juden Warschaus in expressiven Bildern. „Es ist ein Werk der Fiktion, basierend auf dem Albtraum der Fakten“, schreibt Kubert im Vorwort.

Martin Lemelman: Mendel´s Daughter. A Memoir. New York u.a.: Free Press, 2006

Lemelman, in New York als Sohn von Holocaust-Überlebenden geboren, überführt das Leben seiner in der heutigen Ukraine geborenen Mutter Gusta in eine Graphic Novel. Vom Schtetl begleiten die Leser sie nach dem Einmarsch der Deutschen von Versteck zu Versteck, bis sie nach Kriegsende im Displaced-Persons-Lager ihren späteren Mann kennen lernt.

Will Eisner: Das Komplott. Die wahre Geschichte der Protokolle der Weisen von Zion. München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2005

Eine Annäherung an die antisemitische Verschwörungstheorie in Comic-Form. Will Eisners letztes Werk vor seinem Tod 2005 greift erneut ein „jüdisches“ Thema auf.

Miriam Katin: Allein unter allen. Reinbek bei Hamburg: Carlsen, 1997

Die Überlebensgeschichte der in Budapest geborenen Zeichnerin. Katins Mutter flieht mit ihrer Tochter vor den einrückenden Deutschen aufs Land, nachdem sie ihren Tod vorgetäuscht haben. Die behutsame Annäherung an ein Kindheitstrauma.

Art Spiegelman: Maus I und II. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1992

Der Klassiker der Graphic Novel wie auch der künstlerischen Annäherung an die Shoah. Spiegelman beschreibt das jüdische Leben in Polen vor der Shoah, den Einmarsch der Deutschen, das (Über-) Leben seiner Eltern, deren Traumata in der Gegenwart und die Auswirkungen der Verfolgung auf die nachfolgenden Generationen.

Reinhard Kleist: Der Boxer. Reinbek bei Hamburg: Carlsen, 2012

Reinhard Kleist beschreibt das Leben des jüdischen Boxers Hertzko Haft, der im Konzentrationslager von seinen Bewachern zum Faustkampf gezwungen wurde und daraus seine Überlebensstrategie machte.

›Juden und Europa heute‹

Jérémy Des: We Won't See Auschwitz. New York: Abrams, 2013

Ein jüdischer Franzose auf den Spuren seiner Großeltern. Er besucht die Orte ehemaligen (und heutigen) jüdischen Lebens in Polen und versucht dabei die Orte der Vernichtung dieses Lebens zu meiden.

Rutu Modan: Rosa Luxemburg, in: Märchenland (hg.): Tel Aviv Berlin. Ein Reisebuch. Berlin: avant-verlag, 2010, unpaginiert

Eine kurze Anekdote zum Rätsel um Rosa Luxemburgs Tod, illustriert mit Bildern des heutigen Berlin. Teil eines deutsch-israelischen Projektes, bei dem acht Comiczeichner sich gegenseitig besucht und die Lebenswelt des jeweils anderen porträtiert haben.

Rutu Modan: Das Erbe. Reinbek bei Hamburg: Carlsen, 2013 Jüdische Spurensuche im heutigen Polen. Suche nach Vergangenheit, ehemaligem von den Nazis enteignetem Eigentum und einer Vermittlung zwischen den Generationen.

Yirmi Pinkus: Schwarze Milch, in : Cargo. Comicreportagen Israel - Deutschland. Berlin, avant - verlag, 2005, S. 35 - 45

Ein jüdischer/israelischer Blick auf die Gegenwart der Vergangenheit in Deutschland. Der Sammelband „Cargo“ versammelt deutsche und israelische Comiczeichner, die über ihren Aufenthalt im Gastland einen Comic beigesteuert haben.

Art Spiegelman: Es war komisch, als Jude an Jom Kippur in Rostock zu sein..., in: dsb.: Küsse aus New York. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins, 2003, S.92 f.

Eine von Unbehagen geprägte Comicreportage aus Rostock-Lichtenhagen kurz nach den Brandanschlägen 1992.

Eine Ausstellung im Rahmen von

Vot ken you mach?

Kunst, Filme, Konzerte, Lesungen, Gespräche, Comics zu jüdischen Identitäten in Europa heute

2. Dezember 2013 - 4. Mai 2014

im Kunsthaus Dresden

www.kunsthauseisenbahn.de

In Kooperation mit dem MWW - Muzeum Wspólczesne Wrocław, der Jüdischen Gemeinde Dresden und dem Malmö Konstmuseum

Weitere Partner: Technische Sammlungen Dresden, Kulturzentrum Scheune e.V., HATiKVA e.V., Institut français Dresden, Militärhistorisches Museum der Bundeswehr, S T O R E

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Ostsächsischen Sparkasse Dresden